

Erscheint Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das  
Vierteljahr im Bezirk  
u. Nachbarortsvorleher  
Mk. 1.15, außerhalb  
Mk. 1.25.



Einrückungs-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal.  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Benutzbare Bei-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

### Alle Postanstalten

Briefträger und Postboten, sowie unsere Agenten und Aus-  
träger nehmen Bestellungen auf „Aus den Tannen“ ent-  
gegen und bitten wir unsere geehrten Leser und Freunde  
unserer Zeitung, das Abonnement auf „Aus den Tannen“  
für das II. Quartal (April, Mai, Juni) baldmöglichst  
zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zu-  
stellung eintritt.

### Niemand

kann in den jetzigen Zeiten von so ernstlichen Er-  
eignissen und wichtigen Entscheidungen eine Zeit-  
ung entbehren und

### Jedermann

findet in dem Inhalt von „Aus den Tannen“  
alles Wissenswerte schnell u. zuverlässig berichtet.

### Amtliches.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im  
Jahre 1905 finden im Kontrollbezirk Nagold wie  
folgt statt: Kontrollstation Simmersfeld am 5. April,  
8 Uhr vormittags; Kontrollstation Altensteig-Stadt am  
5. April, 2 1/2 Uhr nachmittags in der neuen Turnhalle beim  
Stadigarten; Kontrollstation Hättersbach am 6. April,  
8 Uhr vormittags; Kontrollstation Nagold am 6. April,  
2 1/2 Uhr nachmittags; Kontrollstation Wildberg am  
7. April, 8 1/2 Uhr vormittags.

Übertragen wurde die erste Schullehrerin in Niederhofen,  
Bez. Mühlhausen, dem Schullehrer Herrmann in Nohrdorf, Bez.  
Altensteig-Dorf.

### Kuropatkins Abberufung.

(Nachdruck verboten.)

Gleich dem General Stössel, dem unglücklichen Kom-  
mandanten von Port Arthur, kehrt nun auch Alexei Niko-  
lajewitsch Kuropatkin, der unglückliche Oberbefehlshaber der  
russischen Mandchurien-Armee, nach Petersburg zurück. Auf  
die Frage, wäre Port Arthur zu halten gewesen, wenn es  
nicht einen Stössel, sondern einen noch hervorragenderen  
General zum Kommandanten gehabt hätte, darf man heute  
schon unbedenklich mit „Nein“ antworten. Die Vorgänge  
auf dem nordmandchurischen Kriegsschauplatz sind noch  
nicht so weit geklärt, daß man ein schlaues „Ja“ oder  
„Nein“ auf die Frage erwidern könnte, trägt Kuropatkin an  
den beständigen Niederlagen und Rückzügen der russischen

Armee Schuld, oder ist der Grund des Uebels wo anders zu  
suchen. Gerade vor einem Jahre trat Kuropatkin, begleitet  
von unzähligen Heiligenbildern und den besten Wünschen  
und Hoffnungen seines Kaisers und des gesamten russischen  
Volkes, die Reise nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz  
an. Das Vertrauen, das ihm von allen Seiten entgegen-  
gebracht wurde, war ein durchaus gerechtfertigtes. In ver-  
schiedenen Kriegen hatte sich Kuropatkin vor allen anderen  
rühmlichst ausgezeichnet, als Stabschef des berühmten Stobe-  
lew wurden ihm stets die schwierigsten Aufgaben übertragen.  
Auch dem fernem Osten war Kuropatkin nicht fremd geblieben,  
war er doch 1903 mit einer Prüfung der russischen Rüst-  
ungen gegen einen etwaigen Ueberfall Japans beauftragt  
worden. Er mußte daher als der berufene Oberbefehlshaber  
in der Mandchurien erscheinen, als Rußland sich anschickte,  
dem über Erwarten kühnen und erfolgreichen japanischen  
Begner den Sarau zu machen. Kuropatkin übernahm die  
ihm zugewiesene Rolle ohne Selbstüberhebung, ja er warnte  
die Optimisten vor der Erwartung schneller Erfolge. Einige  
Monate würden bis zur Entscheidung vergehen; dann aber  
könne Rußland einen Sieges gewiß sein. Wer damals ge-  
sagt hätte, in Jahresfrist werde sich Rußland im Besitze der  
Japaner befinden, wäre nicht nur in Rußland, sondern von  
aller Welt ausgelacht worden.

Es ist anders, ganz anders gekommen, wie man da-  
mals geglaubt hatte. Niederlage folgte auf Niederlage,  
Rückzug auf Rückzug. Von Manjang ging es zum Schaho,  
vom Schaho nach Mulden, von Mulden nach Tieling, und  
wo die Flucht von dort ein Ende nehmen wird, das weiß  
noch kein Mensch. Gewiß ist nur das eine, daß die Reste  
der unter Kuropatkin vereinigt gewesenen Armee, den Ja-  
panern nirgends mehr Stand zu halten vermögen und in-  
folge Lebensmittelmangels Gefahr laufen, daß der großen  
Napoleonischen Armee auf den Schneefeldern Rußlands be-  
reitete Schicksal zu teilen.

Die Enthebung Kuropatkins vom Oberbefehlshaber-  
posten beweist, daß man ihm in Petersburg die Schuld an  
dem Zusammenbrüche zuschreibt. Ist die Beurteilung ge-  
rechtfertigt? Man wird nicht in Abrede stellen, daß Kuropatkin  
es an kühner Entschlossenheit, an einer mutigen Offen-  
sive, vielleicht auch bisweilen an der richtigen Disposition  
hat fehlen lassen; aber man wird bis auf weiteres nicht be-  
haupten können, daß diese Mängel lediglich auf das Konto  
Kuropatkins zu setzen seien, und daß daran nicht vielmehr  
auch die Verhältnisse und Einrichtungen schuld trägen. Das  
der modernen japanischen Kriegsführung gegenüber veraltete  
System Rußlands, die überlegene Intelligenz des japanischen  
Soldaten, die flammende Kriegsbegeisterung der Japaner  
gegenüber der Lauheit der russischen Truppen, das alles  
muß mit in die Rechnung eingestellt werden, wenn die zu

ziehende Bilanz richtig sein soll. Auch darf nicht vergessen  
werden, daß Kuropatkin unendlich oft im Stiche gelassen  
wurde, wenn er um die schleunige Zusendung von Verstär-  
kungen u. dgl. in Petersburg ersuchte. Erwägt man unbe-  
fangen das für und wider, dann gelangt man doch wohl  
zu dem Schluß, daß es unter den obwaltenden Verhält-  
nissen auch ein anderer russischer General kaum besser ge-  
macht hätte, als es Kuropatkin gemacht hat. Da Rußland  
sich aber vor dem Eingeständnis der militärischen Minder-  
wertigkeit in der Mandchurien gegenüber Japan sträubt, so  
mußte eben ein Sündenbock gefunden werden. Bei den  
kleineren Niederlagen wurden die Unterfeldherren der Eigen-  
mächtigkeit beschuldigt und als Sündenböcke hingestellt. Die  
Katastrophen von Mulden und Tieling konnten nicht mehr  
einem Abteilungs-kommandanten, sie mußten dem Oberbe-  
fehls-haber zur Last gelegt werden. Rußlands Erwartung  
aber, daß sich mit der Ernennung eines neuen Oberbefehls-  
habers das Pflanzglück im fernem Osten wenden werde, teilt  
außerhalb des offiziellen Rußland kein Mensch. Kuropatkins  
Nachfolger, der General Vinnewitsch, hat als Befehlshaber  
der Armee auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz  
Glänzendes geleistet, ihm ist es in erster Linie zu danken,  
daß Rußland überhaupt noch heile Truppen aus dem gro-  
ßen Zusammenbruch nach Mulden reitete. Ob aber der  
neue Mann unter dem alten System mehr ausrichten  
wird als sein Vorgänger, der jetzt tief gedemütigt nach  
Petersburg heimkehrt, das würde selbst dann gewichtigen  
Zweifeln unterliegen, wenn die Lage Rußlands nicht eine  
so furchtbar schwer erschütterte wäre, wie sie es tatsächlich  
ist.

### Tagespolitik.

Der 18. März, der Gedenktag der Berliner Revolution,  
ist in diesem Jahre in der Reichshauptstadt noch ruhiger  
verlaufen, als sonst. Das sozialdemokratische Parteiorgan,  
der „Vorwärts“ hatte zwar einen Festartikel veröffentlicht,  
in dem er die Revolution eine Kulturtat und die siegreiche  
Durchführung des Klassenkampfes als größte und letzte Re-  
volution bezeichnete; aber das war auch alles. Die üb-  
lichen Versammlungen waren unterblieben, und der Besuch  
des Begräbnisplatzes der Märzgefallenen in Friedrichshain  
war erheblich geringer als sonst. Wohl nicht ohne Absicht  
war der Reichskanzler Graf Bilow am Vorabend des Er-  
innerungstages im Reichstage auf die Berliner Revolution  
eingegangen und hatte sie als sehr unrecht und sehr ibrich  
bezeichnet.

Zur Montignoso-Angelegenheit teilen  
sächsische Blätter mit, daß mit Sammlungen für die durch  
Sperrung der ihr bisher vom sächsischen Hofe bewilligten

### Leserbriefe.

Wo stets die Sonne brennend scheint,  
Dort wird auch reiches Land zur Wüste  
Kein Mensch wird tragen stetes Glück,  
Der's nicht durch Herzverwandlung blüht.

### Jugendtürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

„Hoffentlich kann Fräulein Ida in diesem Zustand  
reihen. Wäre es nicht zweckmäßig, unseren Arzt darüber zu  
Rate zu ziehen?“ fragte der Rittmeister.

„Ich halte es nicht für notwendig, glaube auch, ihren  
Zustand genügend beurteilen zu können. Ich bin nämlich  
Assistentin in der Hebemannschen Frauenklinik.“

„Ah!“ Der Rittmeister verzichtete sich verbindlich. Er  
wagte nicht weiter, Einwendungen zu machen.

In diesem Augenblick schrillte wieder die elektrische  
Glocke der Frau von Wehring durch das Haus.

Der Rittmeister zuckte nervös auf: „Immer dieser Lärm!“  
„Wie er sich nicht vermeiden, bis meine Schwester  
fort ist?“ fragte Doris gelassen.

„Freilich, — ich werde gleich Befehl geben.“  
Er riß die Tür auf und stieß auf das Stubenmädchen,  
das herein wollte.

„Was gibt es?“ fuhr er sie an. Er war ergrimmt  
über die Rücksichtslosigkeit seiner Frau.

„Die gnädige Frau lassen das Fräulein Normann  
herüber bitten.“  
Doris trat hinzu: „Kann die gnädige Frau mich gleich  
empfangen?“

Das Stubenmädchen bejahte. Herr von Wehring  
nahm noch die Gelegenheit wahr, hellblau und hastig zu

bemerkten: „Meine Frau ist schwer nervenleidend, gnädiges  
Fräulein. Ueben Sie deshalb Nachsicht; Sie werden aus  
Erfahrung wissen, wie unberechenbar derartige Kranke sind  
und wie viel Geduld es erfordert, sie anzuhören.“

In seinem Entsaunen fiel dieser Besuch zur Zufrieden-  
heit beider Beteiligten aus. Die Frau Rittmeister war noch  
ganz angeregt, als ihr Gemahl später zu ihr ging.

„Das Mädchen lasse ich mir gefallen. So etwas  
Verständiges, Gesundes! Ein Vergnügen ist es, solchen  
Menschen um sich zu haben. Sei so gut, zu veranlassen, daß  
jemand zu meiner Bequemung im Nebenzimmer bleibt, damit  
ich nicht zu klingeln brauche.“

Kurz nach Mittag wurde die Kutsche für die Schwe-  
stern angefahren. Der Rittmeister, sehr aufgeregt über den  
bevorstehenden Abschied, lief auf dem Hofe hin und her.  
Da kam sein Gutsnachbar angeritten.

„Teufel, Westerkamp, wo kommen Sie zu dieser  
Tageszeit her?“

„Ich höre, Fräulein Normann wäre erkrankt.“  
Den Arm voll Tücher und Decken trat Doris aus  
dem Hause. Westerkamp drehte sich kurz um. Er stupte.  
Dann leuchtete seine Miene auf. Er eilte dem jungen  
Mädchen entgegen.

„Fräulein Doris Normann! Na freilich, Sie sind es!“  
Und er schüttelte bestig ihre einzige freie Hand.

„Hans Joachim — Herr von Westerkamp! Immer  
der alte noch, nur ein Ende größer sind Sie geworden.“

„Das selbe kann man von Ihnen sagen, Fräulein  
Doris! Nein, ist dies nett!“

Sein ganzes kräftiges Gesicht strahlte, und seine hellen  
Augen bekamen einen dunkleren Glanz.

„Bewundern schaute Herr von Wehring den beiden zu.  
„Dieser schwerfällige Westerkamp!“ dachte er. „Wie er  
mit dem schönen Mädchen umspringt, als ständen sie auf  
du und du.“

Dann fiel ihm ein, daß er jetzt Ida vielleicht allein  
sprechen könnte, und ohne erst zu überlegen, ging er fort —  
zu ihr hinauf.

„Sie sind hier in der Nähe, Herr von Westerkamp?“  
sagte Doris bewegt, „und lassen meine Schwester krank wer-  
den?“

Er empfand es in der Tat wie einen gerechten Vor-  
wurf, und der Jugendfreundin treuherzig in die Augen  
blickend, entgegnete er: „Wenn ich nur gewußt hätte, wo  
Sie zu finden wären, es hätte am Ende manches verhütet  
werden können.“

Oben in dem „Gouvernantenzimmer“, stand der Ritt-  
meister vor dem jungen Mädchen, das reifertig in der  
Sofaede lehnte.

„Ida, mein geliebtes Kind! Schau mich nicht so  
hoffnungslos an! Es bricht mir das Herz, und ich möchte  
dir doch auf meinen Knien danken, daß du mich mit deiner  
süßen, keuschen Liebe beglückt hast. Wir vergessen einander  
nie, nicht wahr? Werde du nur recht schnell wieder ge-  
sund! Denke, welch' ein Leid für mich, von dir getrennt zu  
leben.“

Er hielt sie in seinem Arm und küßte sie. Es ging  
ihm nahe, sie so bleich und gebrochen zu sehen. Ihre über-  
großen, glänzenden Augen rührten ihn fast zu Tränen.

„Wann werde ich wiederkommen?“ hauchte sie. „Und  
wenn auch — festhalten darfst du mich ja nicht.“

„Doch, gewiß! Vertraue mir!“ bat er, sie immerfort  
liebend. „Du wirst bald von mir hören, wenn sie dich  
nicht zu mir lassen wollen, komme ich und hole dich.“

Stimmen drangen. Der Rittmeister schnellte  
in die Höhe und strich sich wiederholt über das erhitze Ge-  
sicht, während Ida halb ohnmächtig auf das Sofa sank.

In der Tür erschien Doris, die beiden Kinder an der  
Hand.

jährlichen Rente von 30 000 Mark mittellos gewordene Gräfin begonnen worden ist. Der erste Tag ergab schon mehr als 40 000 Mk. eine Summe, die wegen ihrer Höhe überraschen muß. Die Sammlung wird fortgesetzt und andauernder Rentensperre der Gräfin die Einkünfte ihrer Mägde und die Abzahlung des Gerichtsurteils ermöglicht. Man sieht, die Sympathie für die Gräfin ist im sächsischen Volke noch immer groß, es gibt sogar Leute, die sagen, die jüngsten Vorgänge hätten diese Sympathie gestärkt. Bieweit das richtig ist, muß freilich dahingestellt bleiben.

Die Bildung der Finzenkompagnie in Ruzhaver, die aus den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges resultiert, steht unmittelbar bevor. Sie wird 300 Mann stark sein. Zu Übungszwecken werden ihr vorläufig sechs Torpedoboote überwiesen. Ein Minenbomber und fünf Minenleger, für die die Mittel vom Reichstage bereits bewilligt worden sind, sollen gebaut werden. Bisher besitzt unsere Marine drei Minen-Segul- und Versuchsschiffe.

Die französischen Nationalisten geben sich wieder einmal recht possivisch. Frankreich ist entwaffnet, sagen sie, weil die Abgeordnetenkammer soeben das Gesetz über die zweijährige Militärdienstzeit angenommen hat. Am schärfsten macht es das Pariser Blatt „Gaulois“, das schreibt, jetzt werde der Kaiser Wilhelm, dem um sein eigenes Heer Angst gewesen sei, über Frankreich herfallen und keinen Widerstand finden.

Frankreich will in Marokko reformieren. Es liegt dem Sultan ein Reformprogramm vorlegen, das eine Neuordnung des Heerwesens, Regelung der Münzverhältnisse, der Hafen- und Zollverwaltung umfaßt. Auf dem Papier nimmt sich das wunderbar schön aus.

Die Stimmung in Rußland ist äußerst verworren und hoffnungslos. Die Blätter sind voll von kritischen Artikeln über die Lage. Die einen verlangen den Frieden, andere unbedingte Fortsetzung des Krieges. In der „Nowoje Wremja“ schreibt der älteste Sohn des Grafen Leo Tolstoj unter anderem Folgendes: „Gott bewahre uns davor, daß wir jetzt Frieden schließen. Es wäre Wahnsinn, in militärischer wie in staatlicher Beziehung. Jetzt erst kann für Rußland eine Wendung eintreten, jetzt wird erst der echte japanische Feldzug beginnen, jetzt erst geht die Initiative auf uns über, von der so viel gesprochen wurde, die aber in der südlichen Mandchurie nicht ausgeführt werden konnte. Doch jetzt nähern wir uns unserer Heimat. Eine allgemeine Mobilisation ist jetzt notwendig, sie muß ohne Aufsicht erfolgen, und dem russischen Volke muß bekannt gegeben werden, daß es unmöglich ist, jetzt Frieden zu schließen. Das wäre eine Schande angesichts des Verlustes von so vielen Tausenden Menschenleben und Millionen von Rubel. Wir müssen unsere Kräfte bis zum Ende ansuchen. — Die Zeitung Ruß beklagt es, daß dieser unglückliche Feldzug so wenig talentvolle Strategen zeitigte. Auch das sei die Folge des trostlosen Militär-Vertrauens, der eben die Wurzel alles Übels sei. Die Offiziere des Generalstabes trachteten hauptsächlich nach einträglichen Stellen, mit der Kriegswissenschaft hätten sie nichts gemeinsam. — Der Rektor der russischen Journalisten, der alte Saworin, plädiert in seinem Blatte für Bewilligung der Pressfreiheit. Diese würde der Regierung in schweren Stunden wie den jetzigen nur hilfreiche Dienste leisten können, da die Presse von allem früher unterrichtet ist als die Regierung selbst. So erfahre beispielsweise der frühere Minister des Inneren, Swiatopolski-Mirski, nach seinen eigenen Worten erst am Abend des 21. Januar von der beabsichtigten großen Arbeiterdemonstration, während die Presse längst darum wußte. Der Reichsrat gibt selbst zu, daß wir in einer Zeit leben, wo ein eben ge-

„Sie möchten dir Lebenswohl sagen, Idie!“  
Diese bedeckte das Gesicht mit den Händen. Nach dem Abschied, den sie von dem Vater genommen hatte, war der Anblick der Kleinen ihr fürchterlich.

„Ich kann nicht,“ wimmerte sie.  
Der Rittmeister, der sich kaum noch fassen konnte wollte ihr zureden; aber Doris sah ihn bedeutsam an.

„Daben Sie die Güte, die Kinder fortzunehmen, Herr von Möhring, und vielleicht schicken Sie Herrn von Westernkamp mir zur Hilfe. Er ist ein alter Jugendfreund von uns, von dem ich ohne Bedenken einen Dienst annehmen darf.“  
Es war, als ob Hand Joachim nur darauf gewartet hätte, daß man ihn rufe. Er nahm die halbhochnüchlige Ida in seine stämmigen Arme und trug sie in den Wagen. Sein gutes Herz wurde schwer vor Kummer und Mitleid, und er dachte an die Zeit, da ein Blick dieser freundlichen Mädchenaugen, die ihn jetzt kaum noch kannten, ihn einst sehr beglückt hatte.

Ganz anders war es gekommen, als der Knabe damals es sich träumen ließ. . .

Und während die schwerfällige Kutse mit den Schwestern der Landstraße zurastete und die Leute auf dem Hofe neugierig gafften, weil der junge Herr von Westernkamp eine weite Strecke nebenher ritt, schaute Frau von Möhring aus dem Fenster ihres Schlafzimmers ihnen nach — einen hoffnungslosen Leidenszug in dem zu früh verblähten Gesicht.

Was machte es ihr aus, daß die eine davonfuhr oder gar starb? Andere lebten und fanden sich bereit, ihren Platz auszufüllen. Die arme, verlassene, mischaltete Gattin stand abseits, sah zu und hörte, wie die alte Melodie auf jedem neuen Instrument neu aufgespielt wurde. Was half es, daß Grimm und Eifersucht sie fast verzehrten! Zu einer erblickenden Tat raffte sie sich schwerlich auf. . .

faher richtiger Gedanke morgen schon wieder nicht den Verhältnissen entspricht. Warum schweigt die Regierung, warum spricht sie sich nicht aus? Ihr Schweigen ist härter als alle Niederlagen unserer Arme.“ Der schlechte Eindruck der Niederlagen ist noch durch Enthaltungen über Uneinigkeit und Unfähigkeit der russischen Führer vertieft worden. Kuropatkin ist abberufen, Planewitsch an seine Stelle gesetzt worden. Gripenberg, der Kuropatkin davongelaufen ist, hat von der Untersuchungskommission Recht erhalten. Was muß da alles vorgekommen sein! Bis jetzt weiß man nur Äußerlichkeiten darüber. Gripenberg kommandierte 120 Bataillone. Als ihn Kuropatkin unerbittlich bei Sandepu zurückgehen ließ, verweigerte Gripenberg eingehende Rapport und verlangte nach Petersburg reisen zu dürfen. Kuropatkin erbat in seiner Antwort eine persönliche Unterredung, die Gripenberg ablehnte. Er ignorierte auch fernere sechs durch Kuriere aus dem Hauptquartier überbrachte liebenswürdigste, briefliche Einladungen des Oberfeldherrn. Dringend nach einer Aussprache begierig, schlug jetzt Kuropatkin eine telephonische Unterredung vor, erhielt aber den Bescheid, auf Gripenbergs Stellungen sei die Telephonverbindung unterbrochen. Hierauf befahl Kuropatkin die Herstellung des Telefons und rief dann Gripenberg an. Eine Ordnungszug erregte, Gripenberg sei halblebend und unfähig zur Konversation. Bald darauf ließ Gripenberg das Telefon abbrechen und ins Hauptquartier seine Abreise nach Petersburg melden, nachdem inzwischen vom Kaiser die telegraphische Genehmigung zur Rückkehr eingegangen war. Am selben Tage fuhr ihm Kuropatkin nach Menden voraus, doch Gripenberg, durch seine Agenten hiervon unterrichtet, stieg vor Menden aus und hielt sich zurück, bis Kuropatkin, des Wartens müde, am Abend aus Menden ins Hauptquartier heimkehrte. Dann traf Gripenberg in Menden ein und setzte mit Sonderzug die Fahrt fort.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März.

Heute wurde der Etat des Reichskanzlers erledigt. In der Hauptsache drehte sich die Erörterung um die Auswander-Kontrollstationen und um die Polenpolitik. Graf Bülow verteidigte die letztere noch einmal. Staatssekretär Graf Posadowski bezeichnete die Kontrollstationen im sanitären Interesse als notwendig. Mißgriffe seien vielleicht vorgekommen, die Grundlage der Einrichtung sei aber berechtigt. Die polizeilichen Aufenthalt-Beschränkungen, deren Aufhebung von sozialdemokratischer Seite beantragt wurde, müßten schon aus Sicherheitsgründen möglich sein. Abg. Bernstein (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, weil er den Zaren einen „Berbrecher“ genannt hatte. Nachdem das Haus auch noch den Etat des Auswärtigen Amts angenommen hatte, erfolgte Vertagung.

Berlin, 18. März.

Der Kolonialetat beherrschte die heutige Sitzung. Abg. Erzberger (Ztr.) wünschte an der Universität Berlin einen Lehrstuhl für Kolonialrecht, Neuregelung des Münzwesens in Ostafrika und Errichtung einer Deutsch-Ostafrikanischen Bank. Zu beklagen sei, daß der Reichstag in kolonialen Dingen nur eine Geldbewilligungsmaschine sei. Direktor Stöbel erwiderte, die Kolonialverwaltung werde sich die Schaffung kolonialer Lehrstühle angelegen sein lassen. Die jetzige Regelung der Münzfrage werde den Uebergang zur Reichswährung erleichtern. Der Gedanke der Gründung einer neuen Reichs-Lieferbank habe sich nicht verwirklichen lassen. Wenn sich jetzt Privatkapital unseren Kolonien zuwenden, so sei das sehr erfreulich. Abg. Baasche (unlib.) befragte die größere Pflege der kolonialen Interessen auf den Universitäten, besonders in Kiel sollten Vorträge über Tropen-Medizin gehalten werden. Abg. Silbermann (Soz.) wandte sich gegen Bevorzugung des Großkapitals in den Kolonien. Abg. v. Nichtshofen (kon.) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß den Vorkriegsbedingungen gegenüber eine andere Politik eingeschlagen werden soll. Abg. Arndt (fekon.) sprach über Kolonialbahnen, ferner zu den angeregten Fragen. Hierauf wurden die Etats für Ostafrika, Kamerun und Togo bewilligt. Direktor Stöbel erklärte, daß in Kamerun keine neuen Anruben in absehbarer Zeit zu erwarten seien. Die dortige Schutztruppe soll aber vorsichtshalber um 2 Kompagnien verstärkt werden. Auf das gute Verhältnis zwischen Beamten und Missionaren werde großer Wert gelegt, die Beamten würden sorgfältig ausgewählt. Der Rest des Kolonialetat wird gleichfalls angenommen. Montag: Militär-Etat.

## Landesnachrichten.

|| **Altensteig**, 20. März. Das Sachhausamtwejen des Karl Bentler zum „Döhen“ ging durch Kauf um die Summe von 12 000 Mk. an Jakob Seeger von Baiermühle, Gemeinde Hornberg, über. Die Geschäftsübernahme erfolgt am 1. Mai d. J.

|| **Sorb**, 18. März. Behufs Erleichterung der gleichmäßigen Durchführung der neuen Einkommensteuer fand gestern hier eine Besprechung mit den Vorständen der Bezirkssteuerämter (Kamerallämter) des Schwarzwaldkreises unter dem Vorsitz eines Vertreters des lgl. Steuerkollegiums statt.

\* **Stuttgart**, 18. März. In einem Laden der Calwerstraße fiel gestern abend einem Käufer, der neben seinem Geld in der Westentasche Revolverpatronen bei sich trug, eine Patronen auf den Boden und entlud sich mit einem heftigen Knall. Die Inhaberin des Ladens glaubte, es sei nach ihr geschossen worden, rief um Hilfe und veranlaßte dadurch die Festnahme des Mannes, bis sich der Vorfall aufläutete.

\* **Badnang**, 18. März. Die hiesigen Lederarbeiter stehen seit einiger Zeit in einer Bewegung, die auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinführt. Dieser Tage fand eine Versammlung statt, in welcher gegen die von den Fabrikanten aufgestellte neue Fabrikordnung Protest erhoben wurde, da sie einseitig für die Interessen der Unternehmer zugeschnitten sei.

\* **Verschiedenes**. In Pfäffingen brannte das der Witwe Koll und dem Bauern August Haug gehörige Doppelwohnhaus mit gemeinsamer Scheune vollständig nieder. Ueber die Entscheidung des Brandes verläutet noch nichts Bestimmtes. — In Kellinggen stürzte der Tagelöhner Hänsler, der beim Aufrichten des Dachgebälles an einem Neubau mithalf, ab und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er an den Folgen gestorben ist.

|| **Leipzig**, 19. März. Die Internationale Kochkunst- und Gasthausausstellung für das Gastwirtsgerwebe ist gestern in Gegenwart des Königs von Sachsen eröffnet worden.

\* **Berlin**, 18. März. Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen soll eine Denkmünze geprägt werden, die die Wabnisse des Brautpaares zeigt. Die Medaille soll in der königlichen Münze hergestellt werden.

\* **Berlin**, 18. März. Nach angeblich gut unterrichteten hiesigen Korrespondenzen soll der Chef des Zivilkabinets, von Lufanus, beabsichtigen, demnächst von seinem Posten zurückzutreten.

\* **Berlin**, 18. März. Der Bundesrat stimmte den Nachträgen zu dem Reichshaushaltsetat für 1904 und den Ergänzungen zum Reichshaushaltsetat für 1905 zu. Genehmigt wurden die Bestimmungen für die am 1. Dez. 1905 stattfindende Volkszählung.

|| **Berlin**, 19. März. Nach Meldung des Generals v. Trotha vom 18. März steht Oberst Deimling mit den vereinigten Abteilungen Kampf und Kopy bei Auradab und säubert zunächst das Gebirge. Eine Kompagnie und 2 Geschütze sind zur Abstellung Kirchner nach Kofis entsandt. Major v. Lengertle, der mit dem Oberst Deimling durch eine Offizierspatrouille die Verbindung hergestellt hat, steht bei Ranchanas und hatte bis zum 12. März morgens noch keine Verbindung mit dem Gegner.

## Ausländisches.

\* **Mailand**, 17. März. Die Festlichkeit zum Durchbruch des Saplontunnels ist endgültig auf Sonntag 2. April festgesetzt.

|| **Rom**, 19. März. Die Agencia Stefani meldet aus Aken von heute: Der Vertreter der italienischen Regierung Pestalozza, ist an der Somalilüste eingetroffen. Pestalozza hat in Älig mit dem Mullah ein Uebereinkommen nach bestimmten von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen auch im Interesse der englischen Regierung abgeschlossen. Das Uebereinkommen vereinbart den allgemeinen Frieden. Der Mullah geht diese Verpflichtung sowohl gegenüber Italien als auch gegenüber England ein. Dadurch werden die Stämme in dem italienischen und im englischen Schutzgebiet von den beständigen Raubzügen und Verheerungen ihrer Länder befreit. Der Mullah nimmt seinen Aufenthalt in einem Gebiete, das bereits in das italienische Schutzgebiet gehört und dem Mullah durch das Uebereinkommen zugewiesen wird. Seinen ständigen Wohnsitz errichtet der Mullah in einem zwischen Ras Garab und Ras Gabbe gelegenen Punkte der Küste. Er unterstellt sich der italienischen Schutzheerschaft und erkennt auch der italienischen Regierung die Befugnis zu, wenn sie will, einen Residenten bei ihm zu ernennen. In dem dem Mullah zugewiesenen Gebiete soll freier Handel herrschen, aber jeder Waffen- und Sklavenhandel verboten sein. Das neue Uebereinkommen macht in Aken einen ausgezeichneten Eindruck, denn durch dasselbe wird nicht nur den schwierigen und kostspieligen militärischen Expeditionen Englands ein Ende gemacht, sondern auch der unsicheren Lage, die seit mehreren Jahren das ganze Somaliland schädigt.

## Vermischtes.

\* **Im Zirkus zu Warschan** sahete, wie man schreibt, ein Clown einen dreifürten Eiel vor. Nachdem Grauchen verschiedene Kunststücke gezeigt, sollte er auch egerzieren. Auf das Kommando „Vorwärts“ konzentrierte der Eiel sich aber rückwärts. Je mehr der Dressleur „Vorwärts“ rief, desto mehr eilte das Tier zurück. Darauf rief der Clown: „Aha, ich merke, du bist Kuropatkin!“ Dieser Scherz rief ungeheures Gelächter hervor; auf polizeilichen Befehl wurde jedoch der Zirkus geschlossen und der Clown verhaftet.

(Fortsetzung folgt.)

von den Verlesenen, die die Schlicht von Menden für sie bei es häufig zu Geschehen kommt; täglich werden weit  
bei es häufig zu Geschehen kommt; täglich werden weit  
tere Geschehen gemacht.  
getroffen.  
und eifert sich über ein Gebiet von 80 Meilen Länge, wo  
von den Verlesenen, die die Schlicht von Menden für sie  
bei es häufig zu Geschehen kommt; täglich werden weit  
tere Geschehen gemacht.  
getroffen.  
und eifert sich über ein Gebiet von 80 Meilen Länge, wo  
mit großem Erfolggefährt erfüllt.  
Stillschick, die fort über ranby eifert, bei die Spanier  
Stillschick, die fort über ranby eifert, bei die Spanier  
mit großem Erfolggefährt erfüllt.

11 Rom, 19. März. Aus London wird der „Agencia Stefany“ gemeldet: Der Gouverneur von Britisch-Somaliland spricht in seiner Depesche, in welcher er den Abschluß des Abkommens zwischen dem italienischen Vertreter und dem Sultan meldet, seine lebhafteste Befriedigung über dessen Zustandekommen aus und stellt dem italienischen Unterhändler hohes Lob.

11 St. Petersburg, 18. März. Der Zar hat einen Mobilisierungsbefehl unterzeichnet, durch den Mobilisierungen in den Militärbezirken Warschau, Moskau, Kiew, Woroneß und Kasan angeordnet werden.

11 Petersburg, 18. März. Aus Anlaß der Mobilisierung einiger Truppenteile ordnet ein Erlass des Kaisers in 22 Kreisen der zu den Militärbezirken Odeßs, Warschau und Moskau gehörenden Gouvernements eine Werbemusterung an.

11 Petersburg, 18. März. Unter dem Vorsitz des Reichratsmitgliedes General Kooop, wurde eine Kommission zu dem Zweck eingesetzt, die Bedingungen der Kapitulation von Port Arthur klar zu legen und über Stöße zu Gericht zu sitzen.

11 Petersburg, 18. März. Die Untersuchung des Zwischenfalls bei dem Salutschießen während des Festes der Wasserweihe am 19. Januar stellte endgültig das Fehlen böser Absicht fest. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Unterlassens dienstlicher Obliegenheiten den Kapitän Dawybow, den Stadtkapitän Karzew und den Unterleutnant Roth II zum Verlust gewisser Vorrechte, Dienstentlassung ohne Verlust des Ranges und folgenden Freiheitsstrafen: Dawybow 1 1/2 Jahre, Karzew 1 Jahr 5 Monate, Roth II zu 3 Monaten Arrest auf der Wache und Einschränkung gewisser Vorrechte, der Geschäftsführer Soudarew und der Kanonier Abalrow zum Verlust gewisser Vorrechte und Einstellung in das Arrestantenbataillon auf 2 Jahre. Oberstleutnant Polowzew und der Geschäftsführer Patrisjew wurden freigesprochen.

11 Petersburg, 19. März. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Waku untern 18. gedrahtet: Die jüngsten Unruhen sind zweifellos das Werk des armenischen Revolutionskomitees. In dem statistischen Bureau der Stadt wurde die Bibliothek des örtlichen Komitees aufgefunden. Dasselbst sind auch 10 Personen verhaftet worden. Unter den hier verhafteten befinden sich 39 Anarchisten.

11 Warschau, 18. März. Drohbrieife, die der Direktion der Weichselbahn zugegangen sind, rufen Befürchtungen für die Sicherheit der Bag-Lwez-Brücke sowie anderer Brücken zwischen Siedlice und Walsin hervor. Die Direktion hat militärische Bewachung der Brücken verlangt.

11 Porpat, 17. März. Zur Unterdrückung der Bauernunruhen auf zwei Gütern am Peipussee, an denen einige hundert Bauern teilnahmen und bei denen es zur Einschüchterung von Gebäuden gekommen ist, ist Militär von hier ausgerückt.

11 Kasan, 19. März. Heute wurde hier ein von auswärtig zugereister Mann verhaftet, welcher dieigen Banknotenzettel zu verkaufen versuchte. Diese hatten, wie festgestellt wurde, Lenten gehört, die bei den blutigen Zusammenstößen umgekommen waren. Der Mann gab, als man ihn verhaftete, Schüsse ab und machte dann einen Selbstmordversuch. Es wurden bei ihm für über 200 000 Rubel Wertpapiere gefunden.

11 Sofia, 18. März. Das Regierungsgorgan „Now-Bel“ beginnt eine scharfe Sprache gegen die Türkei zu führen. Es beschuldigt die Pforte, daß sie es durch Duldung und Unterstützung serbischer und griechischer Banden auf Einschüchterung der bulgarischen Bevölkerung und Ausrottung der Intelligenz in Mazedonien abgesehen habe. Das Blatt hofft, die Regierung werde gegenüber den neuen Propagationen der Türkei kaltes Blut bewahren und die Angelegenheit an die Großmächte leiten.

11 Aden, 18. März. (Reuter.) Die Stadt San'a, die eine Besetzung von 5000 Mann türkischer Truppen haben soll, wird von aufständischen Arabern belagert. Diese lehnten die Uebernahmebedingungen des Gouverneurs ab. Es geht jetzt das Gerücht, die Stadt sei schon gefallen.

11 London, 18. März. Daily Telegraph meldet aus Tokio von gestern: Der Ministerpräsident Graf Katsuma habe in einer Rede bei einer Versammlung von Finanzleuten gesagt, es sei schwer, das Ende des Krieges voranzufagen; die Russen gänzlich zu besiegen, werde eine außerordentlich große Aufgabe sein: sie verlange, daß die ganze japanische Nation einig sei. Der Redner hoffte ferner, daß die Finanzleute die Regierung in hochherziger Weise unterstützen. Das bisherige Ergebnis des Krieges sei günstiger, als man habe voraussehen können. Als Japan den Krieg begann, sei es so gewesen, als ob man im Begriffe sei, durch das Tor der Hölle einzutreten; alles sei unsicher gewesen, aber die Einmütigkeit der Nation habe zu einer ununterbrochenen Reihe von Siegen geführt, sowohl zu Wasser als zu Lande. — Zahlreiche in Japan wohnende Fremde haben für die neue Staatsanleihe gezeichnet.

11 Solombo (Seylon), 18. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz in Ostafrika hier eingetroffen.

11 Washington, 18. März. Die französische Regierung setzte die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis, daß sie die von Venezuela gegen die französische Kabelgesellschaft ergriffenen Maßnahmen als unwillkürliche ansehe und gab zu verstehen, daß die Geduld Frankreichs infolge des Verhaltens Venezuelas fast erschöpft sei. Es ist wahrscheinlich, daß der französische Botschafter in der nächsten Woche eine Besprechung mit Präsident Roosevelt haben wird, um sich über die Politik der Vereinigten Staaten hinsichtlich Venezuelas zu informieren, damit Frankreich, wenn möglich, eine ähnliche Politik einschlagen könne.

11 Santiago de Chile, 19. März. Gestern abend ist das Theater eingestürzt. Zahlreiche Personen sind tot oder verletzt.

### Der russisch-japanische Krieg.

11 Paris, 18. März. Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß die Entsendung des Generals Kurapatkin von seinem Posten als Oberkommandierender der Mandchurei, die die Gottpartei endlich bei dem Jaren durchgesetzt habe, einen schlechten Eindruck hervorgerufen habe. Diese Maßnahme ließe befürchten, daß die Lage in der Mandchurei noch viel schlimmer sei, als selbst die schlimmsten Berichte ausländischer Blätter hätten vermuten lassen. — Der Kriegsberichterstatter des „Matin“ telegraphiert aus Charbin von gestern, daß er sich am 8. März von Charbin aus habe nach Mukden begeben wollen. In der Nähe der Station Simpinhi sei der Zug von Chunchusen überfallen worden. In dem Zuge hätten sich zahlreiche Offiziere und Soldaten befunden. Ein Offizier sei durch mehrere Gewehrschüsse getötet und zwei Soldaten seien verwundet worden. Der Zug sei übrigens nur bis Tieling gelangt und habe dann umkehren müssen.

11 Petersburg, 18. März. Die gestern offiziell bekannt gegebene Abberufung Kurapatkins ruft in den weitesten Kreisen tiefste Befriedigung hervor. Die Ernennung Pinnewitschs wurde von der mandchurischen Armee mit großer Begeisterung aufgenommen. Von informierter Seite wird versichert, daß Kurapatkin vor seinem Eintreffen einen Wink erhalten wird, nicht in Petersburg zu erscheinen, da man ihn hier nicht zu sehen und noch weniger seinen Aufenthalt wünscht. — Im übrigen kommt die plötzliche Abberufung Kurapatkins um so überraschender, als in dem am 13. Februar in Jarkoje-Selo abgehaltenen Kriegsrat der Kaiser sich für das Verbleiben Kurapatkins ausgesprochen hatte. Mittlerweile, so meint der Berichterstatter der

Köln. Z., scheinen Ereignisse eingetreten zu sein, die zu der gestern unterzeichneten Abberufung Kurapatkins führten.

11 Petersburg, 18. März. Wie hier verlautet, hat der Zar General Kurapatkin telegraphisch erjucht, seine Befehle in 3 Tagen abzuwarten.

11 Petersburg, 19. März. Ein Telegramm des Generals Pinnewitsch vom 18. ds. Mts. meldet: Japanische Batterien beschossen gestern russische Abteilungen in den Tälern bei Tawapun und Janpun. Der Feind wurde bei Kootaiso bemerkt. Die Stadt Jakumin wurde von japanischer Kavallerie besetzt. Die Armeen fahren fort, sich zu konzentrieren.

11 London, 17. März. Marshall Oyama und sein Stab zogen, wie aus General Olus Hauptquartier gemeldet wird, vorgestern durch das Südtor in Mukden ein. Viele bei Mukden lagernde Truppen bildeten mit den zerfetzten Fahnen in den Straßen Spalier. Die chinesischen Beamten begrüßten Oyama und tausende Chinesen waren auf den Straßen. Die öffentlichen und viele anderen Gebäude waren geschmückt. Tausende japanischer Fahnen wurden gehißt.

11 London, 18. März. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet, es sei beschlossen, daß die gefangenen russischen Offiziere, welche ihr bei der Entlassung aus der Gefangenschaft gegebenes Ehrenwort brachen, dem Todesurteil unterliegen.

11 Tokio, 18. März. (Amlich.) Marshall Oyama berichtet, daß japanische Truppen am 16. März nachts vom Liaoho acht russische mit Artillerie versehene Eskadrons zerstörten, worauf sie nördlich von Tieling auf dem rechten Ufer des Liaoho gelegene Anhöhen besetzten und den im Rückzug begriffenen Feind, der aus einer Infanteriedivision und mehreren Eskadrons bestand, beschossen.

11 Tokio, 19. März. (Reuter.) Ein Teil der japanischen Truppen verfolgte die Russen bei dem fortgeschritten Vormarsch bis zu dem Dorfe Kaiyuen, das die Russen am Samstag räumten, nachdem sie die Eisenbahnstation in Brand gesteckt hatten.

11 Der Kaiser von Japan hat an die japanischen Armeen in der Mandchurei folgende Botschaft gesandt: Seit dem Herbst hatte der Feind starke Verteidigungswerke in Mukden errichtet und das Gebiet mit großen Streitkräften besetzt, aber unsere Armeen haben, vertrauens auf den Sieg, dem Feinde zuvorkommend, kühn die Offensiv ergriffen und nach heftigen Kämpfen, die mehr als zehn Tage und zehn Nächte dauerten, trotz Schnee und eifigen Windes ihren mächtigen Gegner geschlagen, indem sie ihn auf Tieling zurückdrängten. Zehntausende von Gefangenen machten und andere ernste Verluste verursachten. In der Tat haben durch diesen Sieg unsere Armeen das militärische Prestige des Landes im Innern und im Auslande erhöht. Wir sind vollständig befriedigt von dem Mute und der Ausdauer, welche Offiziere und Mannschaften bewiesen haben, und wir rechnen auf noch viel höhere Taten in Zukunft.

11 Paris, 18. März. Zwischen der japanischen Regierung und einem amerikanischen Konsortium soll ein Vertrag abgeschlossen worden sein, durch den Japan pekuniäre Mittel zur Fortsetzung des Krieges erhalten hat.

### Handel und Verkehr.

11 Göttingen, 17. März. Fruchtschranne. Dinkel, neu 14,10, 13,73, 13,70 M., verkauft 2561 Kilogramm 350,81 M., Fig. 24 ab; Haber neu 16,40, 16,15 15,80, M., verkauft 7743 Kilogramm 125,07 M., Fig. 19 ab; Gerste 18,40 18,35, 17,60, M., verkauft 2877 Kilogramm 528,07 M., 14 Fig. auf; Weizen 19,60 M., verkauft 400 Kilogramm 78,40 M.

11 Braub., 11. März. Haber (mittl. Qual.) 8,10, 7,90, Dinkel (mittl. Qual.) 7,30, 7,10.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Antikast Penzschwit bei, über ihre anerkannten Waren gegen Magen- und Darmleiden. Wir empfehlen diesen Prospekt zur gefl. Beachtung.

### Grömbach.

## Langholz- und Stangenverkauf.

Am Freitag, den 24. März vormittags 11 Uhr

kommen aus dem Gemeindefeld 531 St. Langholz mit 214 Ftm. III., IV. und V. Klasse

im Submissionsweg auf dem Rathaus zum Verkauf.

Offerten, in Prozenten ausgedrückt, sind bis

Freitag, den 24. März, vormittags 11 Uhr

eingureichen.

Ferner kommen im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

86 Stück Bauftangen I., II. und III. Klasse

41 Stück Hagftangen II. und III. Klasse

175 Stück Hopfenstangen I. und II. Klasse

165 Stück Reisftangen I., II. und III. Klasse.

Gemeinderat.

### Simmersfeld.

## Hausverkauf.

Unterzeichneter verkauft am 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

sein HAUS

in seiner Wohnung. Liebhaber sind eingeladen. Jakob Brenner.

### Forstbezirk Altensteig.

## Stammholz- Stangen-, Brennholz u. Reisverkauf

1) am Samstag, den 25. März

vorm. 10 Uhr

im „Waldhorn“ zu Eshausen aus Staatswald Grashardt, Abt. Hof, Oberer Tiefenbach, Halde und Unterer Tiefenbach

Bauftangen 7 Ia, 14 Ib, 29 II

u. 14 Stück III. Kl.

Hopfenstangen 6 Stück II. Klasse.

Rm.: 5 Spalter II. Kl., 21 Scheiter,

8 Prügel, 19 Anbruch, 657

Rm. Reisig auf Haufen und

57 Rm. Schlagraum.

2) nachmittags 4 Uhr

im „Anter“ zu Altensteig aus Staats-

wald Grashardt, Abt. Hof u. Halde

Langholz: 231 Stück mit

Fm.: 3 I., 8 II., 11 III., 32 IV.

und 19 V. Klasse;

Nonnenwald, Abt. 12 Gerberacker

Rm.: 4 Spalter II. Kl., 2 Prügel,

9 Anbruch, 175 Rm. Reis auf

Haufen und 13 Rm. Schlagraum.

### Schulbücher

empfiehlt die

W. Nieter'sche Buch- und

Schreibwarenhandlung

## Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

## Einladung

zur Generalversammlung auf Sonntag, den 26. März d. J.

nachmittags 3 Uhr

in das Gasthaus zum „Schiff“ (Saal) hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1904 und Entlastung der

Beamten.

2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.

3. Festsetzung des Gesamtbetrags der Anlehen der Genossenschaft

(§ 43, Ziff. 10 des Statuts).

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokal

aufgelegt.

Altensteig, den 11. März 1905.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

### Spielberg.

## Langholz-Verkauf.

Donnerstag, den 23. März, abends 6 Uhr

verlaufen die Bau'schen Kinder aus ihrem Wald Reußenberg, Wörner-

berger Markung, im „Nöhle“ in Spielberg folgendes Langholz:

1,06 Ftm. III. Klasse

9,70 Ftm. IV. Klasse

9,57 Ftm. V. Klasse.

# Vergabung von Straßenbauarbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zur Verbesserung der Staatsstraße von Nagold nach Altensteig auf der Markung Ebhausen, sowie zur Verbauung von Ringen daselbst werden hiemit zur Verbauung ausgedoten. Grab-, Abbruch-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer- und Chausseearbeiten: Eisenwert: veranschlagt zu 440 Mk.

I. Durchlaß bei km 58,105	—	—
Dohle „ km 58,085	—	2940 Mk.
Dohle „ km 58,005	—	—
II. Ringenverbauungen bei km 58,005	—	2390 Mk.
„ km 58,100	—	1030 Mk.
—	—	6360 Mk.
Zaj. —		6800 Mk.

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Vergabungsbedingungen können bei Bauwerkmeister Steinle in Altensteig eingesehen werden. Die Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, die der Ausschreibung zugrunde liegen, sind im Gewerbeblatt von 1903 Nr. 8 und 9 abgedruckt.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unterschrieben, versiegelt und mit der Ueberschrift „Angebot für Straßenbauarbeiten“ versehen, spätestens am **Mittwoch, den 29. ds. Mts.**

nachmittags 3 Uhr bei Bauwerkmeister Steinle portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbauverwaltung nicht bekannt sind, haben den Angeboten Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstüchtigkeit beizuschließen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Frist für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen, bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Calw, den 18. März 1905.

**A. Straßenbau-Inspektion:**  
Burger.

# Salvatorbier.

Nächsten Mittwoch, den 22. ds. Mts. von nachmittags 4 Uhr an **Salvatorbier-Ausschank** mit Hocksbraten

Friedrich Seeger, zur Traube.

Empfehlenswerte

# Bücher und Schriften für Konfirmanden:

- „Andenken an die Konfirmation“ von Otto Schott Mk. 2.—
- „Das rechte Wort“, Gebetsprüche, Wünsche, Patentreife und Gelegenheits-Gedichte Mk. 1.20.
- „Reich in Gott“. Eine Erzählung für Konfirmandinnen Mk. 3.—
- „Jünglingsleben“, im Lichte des Evangeliums von Wagner Groben. Mk. 2.—
- „Des Jünglings Freund“. Von E. Schrent Mk. 2.—
- „Bleibe in dem... das Du gelernt hast“. Konfirmationsgabe v. H. Döbler Mk. 0.20
- „Andenken an die Konfirmation“. Worte der Liebe, der christlichen Jugend gewidmet Mk. 2.—
- „Gib mir mein Kind Dein Herz!“ V. Gustav Heidenreich Mk. 1.12
- „Ein Königskind“. Erzählung für meine Söhne v. J. Ziegler Mk. 1.80
- „Seid stark im Herrn“. Ein Buch für Jünglinge und Jungfrauen. Von C. H. Spurgeon. Mk. 2.80
- „Palmblätter“ von Karl Gerol Mk. 3.—
- „Mein Vater und Sohn“ von J. Herzog Mk. 2.—
- „Ein schwerer Jugendweg“. Eine Erzählung aus dem Leben Mk. 1.60
- „Was bringt Gewinn?“ Eine Sammlung v. Altem u. Neuem Mk. 1.—
- „Unter seinem Schirmen“, „Glauben und Wirken“, 2 Erz. Mk. 0.90
- „Christliches Hausbuchlein.“ Mk. 0.70
- „Heimatzauber“, von Tony Schumacher Mk. 3.—

Vorrätig in der **W. Nieker'schen Buchhandlung** L. Lauf.

**Seifenpulver Schneekönig**  
macht blendend weisse Wäsche ohne dieser zu schaden, erspart Arbeit, Zeit und Geld: In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

# 1000 Mk.

sofort gegen gute Bürgerschaft gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

**Ca. 35 Zentner ewig. Kleeheu**

hat zu verkaufen **Johs. Rentzler.**

Altensteig. Einen noch gut erhaltenen **Wagen**

mit Leitern hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen **G. Dieterle z. Stern.**

Nach Frankfurt a. M. wird ein braver **Jauberer**

**Bursche** für ein Colonialwaren- und Flaschenbier-Geschäft gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei **Adam Bauer, Altensteig, obere Stadt.**

Ein ordentlicher **Junge**

welcher Lust hat, die **Kücherei** zu erlernen, findet eine gute unentgeltliche Lehrstelle, bei wem? — sagt die Red. d. Bl.

Ein ordentlicher, wohlzogener **Junge**

findet in meinem Colonialwarengeschäft an gros und an detail eine gute kaufm. Lehrstelle. **Joh. Ludw. Gsell, Heilbronn a. N., Altensteig.**

Einen ordentlichen **Jungen**

nimmt in die Lehre ohne Lehrgeld **Maier, Kunst- und Handlungsgärtner in Calw.** Anmeldungen nimmt entgegen **Kempf zum Waldhorn.**

Leinach. Ein ordentlicher **Junge**

der Lust hat, die **Flascherei** gründlich zu erlernen, findet eine gute unentgeltliche Lehrstelle. Kost und Logis im Hause, keine Feldarbeit. **W. Schimmel, Flaschnermeister.**

**Spielberg.** Ein 10 Monate alter **Hengstfohlen**

schön und rassistig gebaut, jetzt dem Verkauf aus **Adam Anshler, Altensteig.**

**Speisezwiebeln** empfiehlt **G. Strobel.**

**Lehr-Verträge** sind zu haben in der **W. Nieker'schen Buchdruckerei.**

Altensteig. Eine neue Serie **Ansichtskarten**

der beliebten **Bilder aus dem Volksleben des Schwarzwaldes**

empfehlen die **W. Nieker'sche Buchdruckerei** L. Lauf.

**Seestörche.**

Altensteig 18. März. Hermann Gustav Koh, Sohn des Gottfried Friedrich Koh, kürzlich im Alter von 18 Tagen.

Stuttgart: Bernhard Knoll, Dr. med. 77 Jahre.

Bringe meine **Feld- und Garten-Sämereien** in empfehlende Erinnerung. **Ernst Schaidt Ww.** Altensteig

Meiner geehrten Kundschaft von hier und Umgebung zeige hiemit eracbenst an, daß ich mit einer der **bestrenommierten Kunstmühlen Württembergs** Abschluß getroffen habe, und von jetzt ab **ausschließlich** nur von diesem äußerst soliden Gesäfte Mehl zum Verkauf bringe. **Bemerke noch, daß in obiger Kunstmühle hauptsächlich Aernen und Roggen zur Vermahlung kommen und empfehle meine** **Ia. Kunst & Futtermehle** bei billigen Preisen zur geneigten Abnahme. Hochachtungsvoll **Chr. Bühler.**

**Die Württembergische Privat-Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart** gegründet im Jahre 1828 als **gemeinnützige vaterländische Anstalt**, gewährt ihren Mitgliedern auf die im Jahre 1904 fällig gewordenen und bezahlten Prämien, wie seit **26 Jahren unverändert** **60% Dividende.** Ihre **außergewöhnlich hohen Reserven** (einschließlich der Prämien und Schadenereserve im ganzen **14724413 Mk.**) mit einer **Zinseneinnahme von 586 807 Mk.** setzen die Anstalt in den Stand, die Prämien mittels der hohen, in obigem Beitrag auf abziehbare Zeit sichergestellten Dividende verhältnismäßig nieder zu halten und in Schadensfällen ihren Mitgliedern aufs liberalste entgegenzukommen. Zur Entgegennahme von Anträgen wegen Aufnahme neuer Mitglieder und zur Erteilung jeder Auskunft ist jederzeit bereit **Sparassister Lay, Altensteig; Oberamtspfleger Rapp, Nagold; C. von Kellenbach, Kaufmann, Wildberg; C. Kappler in Grömbach und Schultheiß Hamann in Wörnersberg.**

**Marco Polo Thee** feine und hochfeine Thee-Mischungen zum Preise von **Mk. 2.10, Mk. 2.90, Mk. 3.60 und Mk. 5.—** per Pfund Verkauf nicht lose, sondern nur in verschloss. Packungen. Niederlagen durch Plakate kenntlich. **Franz Rathmeyers Nachfolger, G. m. b. H., München und Hamburg** Niederlagen in Altensteig bei den Herren: **C. W. Luz Nachf., Th. Schiler, Apotheker.**

**Susten!** Wer daran leidet, gebrauche die alleinerwähnten **Susten-Kaiser's Brust-Caramellen** (Mais-Gericht in fester Form). 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei **Susten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Dr. Maig in Altensteig.** Gestorbene. Altensteig 18. März. Hermann Gustav Koh, Sohn des Gottfried Friedrich Koh, kürzlich im Alter von 18 Tagen. Stuttgart: Bernhard Knoll, Dr. med. 77 Jahre.